

## Griechische Tragödie

Bisher war die Familie Jannidis über mir kaum unangenehm aufgefallen in dem Jahrhundertwendehaus, das die städtische Wohnbaugenossenschaft günstig an Einkommensschwache vermietete. Ein paar morgendliche Störungen gab es schon durch die beiden Kinder Takis und Irina. Aber im Mietvertrag hatte ich unterzeichnet, den Lärm spielender Kinder im Hof und ab 7 Uhr morgens billiger in Kauf zu nehmen. Dafür mussten sie auch bis 20 Uhr am Abend mein mehrstündiges Üben akzeptieren, das ich als Profiakkordeonist dringend nötig hatte. Ihnen zuliebe spielte ich zu Beginn und Abschluss meiner Übungen einen Rembetiko aus ihrer Heimat. Bei einem der Paketabholbesuche hatte mir Frau Jannidis verraten, dass sie aus Kreta kämen, ihr Großvater ein begnadeter Sirtakitänzer gewesen sei und sie Musik über alles liebten. Besonders der Kleine fange schon an zu tanzen, wenn er die ersten Töne aus meiner Wohnung vernähme. Den Mann hatte ich noch nie gesehen, er war wohl Monteur und viel unterwegs. Vor allem Takis war ein lauffreudiges Kind und ersetzte mir den Wecker. Immer Punkt halb sieben begann er seinen Marathon durch die kleine 3-Zimmerwohnung, die im Grundriss meiner völlig identisch war. Über meinem Schlafzimmer war das Kinderzimmer der Familie Jannidis und durch den Türspalt hatte ich bei der letzten Paketabholung gesehen, dass die beiden Kinder im Etagenbett schliefen. Morgens hüpfte der Kleine aus der oberen Etage gefühlt direkt auf meinen Brummschädel, der durch die vielen Abendtermine und die danach zum Herunterkommen getrunkenen Biere in der Frühe nicht ganz unempfindlich war. Zum Abschluss der 42,195 km Strecke schlug er vermutlich einen Salto im Wohnzimmer und danach plätscherte nur noch der Fernseher gemütlich in den Vormittag. Seine ältere Schwester Irina ging kurz vor acht aus dem Haus zur gegenüberliegenden Schule und lächelte mir immer zu, wenn sie an meinem Fenster vorbeiging und ich die ersten Fingerübungen auf der schwarz-weißen Tastatur machte. Alles in allem eine gute Nachbarschaft in einem lebendigen Haus mit Mietparteien aus aller Welt.

An einem warmen Sommertag im Juni diesen Jahres passierte das Drama. Griechische Temperaturen um die 24 Grad am Abend, die Fenster standen offen, irgendwo rauften sich erhitzte Köpfe um einen Ball und plärrten in die Dunkelheit. Ich hatte ein anstrengendes Konzert hinter mir und fiel völlig übermüdet um elf Uhr aufs Bett. Eine kurze Geschichte noch, zum Einschlafen, ein letztes Bier und dann friedlich durch die Nacht kommen war der Plan. Plan B sah anderes für mich vor. Schon beim Lesen hörte ich von oben eine tiefe Männerstimme, die alle paar Minuten ein aggressives

Raunen durch die Nacht schickte, und die Frau antwortete mit spitzen kurzen Schreien. Liebe hört sich anders an, dachte ich. Bei allen Anzeichen von Gewalt zwischen Mann und Frau werde ich extrem hellhörig. Ich kannte das aus meiner Kindheit. Meine Eltern prügeln sich fast jede Nacht und kein noch so dickes Kopfkissen konnte mich damals vor den Exzessen schützen. Deshalb bin ich vermutlich Musiker geworden, Friede, Freude, Eierkuchen, relaxte Unterhaltungsmusik und das ein oder andere Feierabendbier, mehr Aufregung musste das Leben nicht bieten.

Kurz vor Mitternacht wurden die Schreie der Frau lauter und ein tiefer Schmerzanteil lag in der verwundeten Stimme. Bei einem Urlaub auf Rhodos im letzten Jahr hatte ich oft die schwarzgekleideten Witwen vor ihren weißgetünchten Steinhäusern sitzen sehen und ihr Schicksal bejammern hören. Markerschütterndes Klagen!

Gegen halb zwölf wurde es unheimlich. Der unbekannte Mann über mir schrie unverständliche aggressive Silben in den Raum und beide Kinder müssen angesichts der Lautstärke hellwach in ihren Betten gelegen und sich vermutlich die Decken über beide Ohren gezogen haben. Sollte ich als braver Bürger doch die Polizei informieren? Häusliche Gewalt ist nicht zu unterschätzen, und die Frau schien mir sehr sympathisch bei den wenigen Begegnungen. Hatte sie einen Tyrannen geheiratet, der sie schlug und unterbutterte? Wir leben hier in dieser Stadt gesittet und Zivilcourage ist oberstes Gebot. Ich war unentschlossen. Keines der Kinder hörte ich weinen oder um Hilfe schreien. Aber der Kleine musste wach sein. Ein Gegenstand flog immer wieder gegen die Wand und machte ein patschendes Geräusch, wie wenn ein nasser Lappen ausgeschlagen wird. Dann lief der Bub eine kurze Runde durch die Wohnung und im nächsten Moment war es totenstill. Schmiss der betrunkene Unhold mit Gegenständen nach seinem Sohn? Es entstand fast ein Rhythmus und die nächste Schrei- und Stöhnattacke von Herrn und Frau Jannidis versuchte ich mit einem auf die Ohren gedrückten Kissen zu ignorieren.

Um Punkt 23 Uhr 48 ließ ein Todesschrei das Haus erzittern. Der brutale Grieche musste seine Frau mit dem Küchenmesser abgestochen haben. Beide Kinder schrien aus voller Kehle und hüpfen wie wildgewordene Gummibälle durch die Wohnung. Ein letztes Patschen an die Wand, dann hatte der brutale Vater vermutlich auch noch seine Kinder gemeuchelt. Ich zögerte keinen Moment mehr und wählte die 110. Angesichts meiner drastischen Schilderung schickten sie zwei Streifenwagen mit vermummten Polizisten, die kugelsichere Westen trugen. Kurz nachdem sie mit quietschenden Reifen auf dem Bürgersteig vor unserem Haus gehalten und todesmutig die Autotüren aufgerissen hatten, hörte ich ein mehrstimmiges fröhliches „Hallo und Gratulation zum Sieg!“

Ich kroch unter der Decke hervor, und als ich trotz der tropischen Temperaturen zitternd neben dem gutgelaunten Einsatzkommando auf der Straße stand, sah ich sie auch: die griechische Flagge, die ein bärtiger Mann mit Tränen in den Augen aus dem Fenster hielt und damit überschwenglich die Sommernacht durchschnitt.

Als ich kleinlaut in der ersten Stock schlich, um mich zu entschuldigen, umarmte mich die ganze Familie und alle schrien wild durcheinander: „Georgios Samaras, Elfmeter. 93. Minute. Wir sind im Achtelfinale.“ Bis in die frühen Morgenstunden saß ich noch bei den Jannidis auf dem Sofa und wir leerten alle Ouzoflaschen, die wir finden konnten. Von Zeit zu Zeit kickten wir aus Übermut den kleinen Lederball von Takis gegen die Wand und es gab ein wunderbares klatschendes Geräusch.